

# Die Jakobsilie, *Amaryllis formosissima* L.

Autor(en): **Kübler**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift des Schweizerischen Gartenbauvereins : illustrirter Monatsbericht für practische Gärtnerei**

Band (Jahr): **1 (1881)**

Heft [10]

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-349580>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

warmen Lokale, damit die Pflanzen nicht zum frühen Austreiben gereizt werden, und bringt selbige sammt den Töpfen im Frühjahr dann wieder in's freie Land oder auf die Stein- und Felspartien. Verschiedene von ihnen halten zwar unter einiger Bedeckung unsere Winter recht gut aus, andere hingegen wieder nicht und mehr als die Kälte scheint ihnen nasse Witterung zu schaden, wesshalb eine Ueberwinterung in einem trockenenen Lokale anzurathen ist; will man aber solche südländischen Sorten im Freien überwintern, so muss man sie gegen anhaltende kalte Nässe zu schützen suchen, welches man durch Ueberdecken mit Fenstern oder Läden erreichen kann, doch müssen diese dann so angelegt werden, dass Luft und Licht Zutritt erlangen können.

Obgleich einige Handelsgärtnereien schon ansehnliche Sammlungen von Erd-Orchideen besitzen, so sind doch noch lange nicht alle bekannten Sorten vertreten und manche unbekannt wird mit der Zeit noch zum Vorschein kommen. Aber auch unsere bekannten einheimischen Sorten zerfallen zum Theil wieder in recht unterschiedliche Formen und Varietäten, so dass dem sich dafür Interessirenden schon ein weites Feld geboten ist. Ueberhaupt gehört die erwähnte Pflanzenfamilie zu denjenigen, welche die Botaniker in ihren Forschungen und die Kunstgärtner und Pflanzenfreunde im Suchen nach einer geeigneten Culturmethode noch auf lange Zeit hinaus beschäftigen werden.

(Deutsche Gärtner-Zeitung.)

### Die Jakobsllilie, *Amaryllis formosissima* L.

Diese früher häufiger cultivirte Prachtpflanze scheint dermalen bei uns weniger mehr geschätzt zu werden und eignet sich doch zum Winterflor so gut, wie nur irgend eine. Ihre grossen, nickenden Blumen, welche an Gestalt dem Kreuze auf dem Mantel der Ordensritter von St. Jacob de Calatrava ähneln (woher der Name Jakobsllilie), sind von Farbesammetartig scharlach-carminroth und glänzen in der Sonne wie mit Gold unterlegt. Sie tragen lange, rothe, mit goldgelbem Staub besetzte Staubfäden und einen noch längeren Griffel, der in eine dreitheilige Narbe ausläuft. Wie man nun die der Cultur so würdige Pflanze schon von Ende Januar bis Mitte März zur Blüthe bringen kann, wobei der Hauptflor in den Februar fällt, will ich aus langjähriger Erfahrung beschreiben in der Hoffnung, dadurch manchen Blumenfreund zu ihrer Anschaffung für den nächsten Winterflor zu ermuthigen.

Die dunkelbraune Zwiebel, welche für 80 Rp. bis 1 Fr. zu haben ist, wird in einer hölzernen Schachtel auf dem

geheizten Kachelofen oder, falls man nur eiserne Oefen hat, etwa auf einem Tischchen in der Nähe des Eisenofens aufbewahrt, bis an einer Seite des Halses die Spitze der Blütenknospe, weisslich mit roth, kennbar durch einen Einschnitt in der Mitte, hervortreibt. Dann erst wird sie eingesetzt, und zwar in einen 4- bis 5-zölligen Topf voll leichter, guter, etwas mit Sand vermischter Erde, nicht zu tief, sondern nur bis zum Anfang des Halses. Man giesst sie mit schwachlauem Wasser (ja nicht mit kaltem!) ein, wiederholt das Giessen, so oft die Oberfläche der Erde trocken geworden ist, und hält auch den Topf, jedoch mit Unterlage von Holz, auf dem Kachelofen oder in der Nähe des Eisenofens, wie vordem die nackte Zwiebel. Hat der rothe Blüthenschaft sich zu 5 bis 6 Zoll Länge entwickelt, so bringt man die Pflanze nahe ans Fenster, wo sie dann binnen wenigen Tagen ihre Blüthe öffnet. Starke Zwiebeln bringen 2, bisweilen sogar 3 Blumen. — Ist die Blüthe vorüber, so wird der Stengel abgeschnitten, die Pflanze

nur noch sehr mässig begossen und im Mai sammt dem Wurzelballen in ein Treibbeet gesetzt. Dort lässt man sie stehen bis Ende October, wo man die Blätter (aber nicht sammt dem Halse) abschneidet. Nach 8 Tagen werden dann die Zwiebeln herausgenommen, von Erde gereinigt und in einem Kistchen in nicht allzuwarmem Zimmer aufbewahrt, bis die Wurzeln vertrocknet sind. Nun erst werden die Wurzeln abgeschnitten. Von Beginn des Decembers an kommen dann die trockenen Zwiebeln auf oder neben den Ofen, und es wiederholt sich die oben angegebene Behandlungsweise.

Im Uebrigen ist nachzutragen, dass die Fenster des Treibbeetes von Anfang October an geschlossen werden müssen zum Schutz vor Frösten, und dass man

den Zwiebeln von nun an gar kein Wasser mehr gibt, damit ihr Ruhezustand desto schneller eintritt und sie desto reicher blühen.

Die Seitenzwiebeln, welche noch nicht blühbar sind, kann man im Treibbeet besonders setzen, wodurch sie schon in 1—2 Jahren blühbar werden.

Wer über kein Treibbeet verfügt, setze die verblühten Zwiebeln, sowie die Nebenzwiebeln, in ein sonniges Gartenbeet, wo sie ebenfalls blühbar werden und nur wenn harte Fröste drohen, vor Ende October herauszunehmen sind.

Bei diesem Verfahren kommt man nie mehr um seine Jacobslilien und mag sich jeden Winter einer schönen Zahl ihrer Blüthen erfreuen.

*Dr. Kübler.*

## Die Cultur der Remontant-Nelken.

Von Notar Seuffert.

Dem Berichte über die Thätigkeit des fränkischen Gartenbau-Vereins im Jahre 1880 entlehnt.

Die Remontant-Nelke, *Dianthus caryophyllus semperflorens*, ist bereits seit einer Reihe von Jahren der Liebling der Garten- und Blumenfreunde der Stadt Lyon.

Die erste remontirende, d. h. öfterblühende Nelke, wurde unter dem Namen Atim von Herrn Dalmais, Gärtner zu Lyon, gezogen; sie hatte grosse schöngeformte, weiss mit lebhaft roth gestreifte Blumen und stammt von einer bereits früher unter dem Namen Mahon-Nelke bekannten, äusserst kräftig, fast baumartig wachsenden Nelken-Varietät.

Die Remontant-Nelke Atim, welche ihren Herbstflor im November beginnt und während eines Theils des Winters fortsetzt, fand rasche Verbreitung und wurde eine Handelspflanze ersten Ranges. Eine weitere von der Nelke Atim abstammende Remontant-Nelke, von lebhaft

rother Farbe und den Namen Jupiter führend, wird noch jetzt von den lyoner Gärtnern in grossen Massen gezogen und gelangt von Lyon aus in grossen Quantitäten zur Versendung. Die Züchter und Sammler von remontirenden Nelken in der Umgegend von Lyon besitzen dermalen bereits eine grosse Anzahl von schönen Varietäten dieser werthvollen Nelkensorte; besonders die Herren Kunst- und Handelsgärtner Dalmais, Armand, Schmitt, Alégatière, Boucharlat jr. und Nardy daselbst beschäftigen sich vorzugsweise mit diesem schönen Culturzweige.

Die Züchter sehen vor Allem darauf, dass sich der remontirende Flor dieser Nelken-Varietäten gut und ununterbrochen im Herbst und Winter entwickelt, wobei jedoch auch auf möglichst vollkommene Form, gutes Colorit und schöne Zeichnung Werth gelegt